

# Zeit für Gelassenheit

Das leidige Impf-Thema geht mir zusehends an die Substanz. Ein vor kurzem ausgestrahlter Rundfunkbeitrag war der Tropfen, der mein Nervenfass fast zum Überlaufen brachte: Der Kommentator einer lokalen Tageszeitung forderte die Leser:innen auf, geduldig mit den Menschen zu sein, die sich bislang nicht haben impfen lassen, denn diese seien einfach noch schlecht informiert. Nicht nur für mich selbst, sondern auch kollektiv für uns als Gesellschaft empfinde ich diese Haltung als so anmaßend, dass es mir die Sprache verschlägt. Seit von der Entwicklung der neuen Impfstoffe berichtet wurde, setzte ich mich damit auseinander. Obwohl selbst durch und durch geisteswissenschaftlich geprägt, zwang ich mich, naturwissenschaftliche Bücher und Aufsätze sowohl zu den völlig neuen genetischen Impfstoffen als auch zu Vorbeugung und alternativen Heilmethoden von Covid-19 zu lesen. Nach reiflicher Überlegung kam ich zu dem Schluss, mich derzeit nicht impfen zu lassen, weil meine Angst vor möglichen Nebenwirkungen und Spätfolgen der Impfstoffe größer ist als meine Angst vor dem Virus. Menschen in meinem Umfeld, die sich für die Impfung entschieden haben, erlebe ich oft als weit weniger gut informiert. Manchen ist nicht einmal bewusst, dass sie trotz Impfung ansteckend sein können, was das Pro-Impf-Argument der Solidarität fraglich erscheinen lässt. Ich käme trotzdem nicht auf die Idee, ihre Entscheidung für eine Impfung oder gar ihre ganze Persönlichkeit in Frage zu stellen. Umgekehrt wünsche ich mir, dass auch meine Haltung respektiert wird. Stattdessen wird die Gruppe der Ungeimpften immer mehr verunglimpft und an den medialen Pranger gestellt. Ich beobachte mich und merke: Es macht etwas mit mir, als unsozial und unsolidarisch gebrandmarkt zu werden. Aus dem Nichts werden die merkwürdigsten Zusammenhänge hergestellt. So etwa war im Morning Briefing des *Handelsblatts* zu lesen: „Impf-Skeptiker haben im Land vermutlich einen Anteil, der nicht weit weg von den Wählerprozenten der AfD liegt.“ Wie kommt man auf einen solch absurden Vergleich und was wird dadurch auf subtile Weise suggeriert?

Ich habe mir angewöhnt, mich in schwierigen Situationen zu fragen, wozu sie mir Gelegenheit geben. Diesmal merke ich, dass ich mich jetzt besser in Menschen hineinversetzen kann, die persönlich diffamiert werden. Mich trifft es bislang nur als Teil einer Gruppe und schon das belastet mich enorm. Wie mag es erst für jemanden sein, der oder die namentlich öffentlich verunglimpft und in den sogenannten sozialen Medien gebasht wird? Bleibt die Frage, wie ich mein psychisches Gleichgewicht wiederfinde. Meist hilft ein ausgedehntes Bad in der Natur und einen Teil dieser natürlichen Ressource habe ich mir nach Hause geholt: Im Sommer sammelten mein Mann und ich Lindenblüten, die nach dem Trocknen noch von ihrem Hochblatt getrennt werden müssen. Ich mache mich ans Werk und versinke ganz im feinen Duft der zarten Blüten. Die Linde ist von jeher bekannt als Baum der Weisheit und Erkenntnis. Nicht umsonst trafen sich früher die Ältesten unter der Dorflinde, wenn es galt, wichtige Entscheidungen zu treffen. Ich versenke also meine Nase ganz in dieses betörende Blütenmeer und erinnere mich an das alte Gelassenheits-Gebet: „Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“



**CLAUDIA MÖNIUS**

studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau. Sie ist Beraterin und Buchautorin und lebt in Nürnberg.

[www.mutmacherei.de](http://www.mutmacherei.de)